

weniger als 40 Auflagen erlebt; die höchste Auflagenziffer aber wies Laurids Bruun, Van Zantens glückliche Zeit mit 185 auf. Auch von den später hinzugekommenen Bänden haben nicht wenige die 100. Auflage überschritten. Das spricht also für die Wichtigkeit des Gedankens. Über die Gesamtentwicklung des Fischerschen Verlags in den vier Jahrzehnten gibt in dem Almanach ein Aufsatz von Oskar Voerke Aufschluß. Das Büchlein enthält auch sonst viel des Wissenswerten und Interessanten.

Kleine Mitteilungen.

Beamtenhandel. — Bereits im Börsenblatt Nr. 69 vom 23. März und Nr. 95 vom 24. April 1926 wurde über die Firma Süddeutscher Buchverlag und Commissionsverlag »Rog« in Belzheim-Stuttgart berichtet. Nachdem das Württembergische Unterrichtsministerium aktiven Lehrern die Beteiligung an dieser Gründung untersagt hatte, auch Anweisungen ergangen waren, den Schulbücherbedarf nur durch das ortsansässige Sortiment zu decken, hatte es den Anschein, als ob die Gründung nicht mehr hervortreten würde. Leider hat sich diese Annahme als unrichtig erwiesen, denn wie aus einem Prospekt vom September 1926 ersichtlich, setzt die Firma ihre Tätigkeit durch Werbearbeit für pädagogische Literatur in den Kreisen der Lehrerschaft fort. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Firma als Vereinsbuchhandlung im Sinne des § 3 Ziffer 3 der Verkaufsordnung für den Verkehr des deutschen Buchhandels mit dem Publikum anzusehen ist.

Die Werbewoche des Bücher-Bundes. — In der Zeit vom 27. Sept. bis 5. Okt. d. J. veranstaltete bekanntlich der »Bücher-Bund« in ganz Deutschland eine Buchwoche, an der sich mehrere hundert Firmen beteiligt haben. Berichte über den Erfolg im allgemeinen, ob und wieviele neue Beitrittserklärungen zu verzeichnen waren und welchen Kreisen die Käufer, bzw. neuen Mitglieder angehören, wird das Bbl. gern veröffentlichen.

Aus den verschiedenen Pressenotizen geben wir hier eine Stimme aus dem in Gleiwitz erscheinenden Oberschlesischen Wanderer wieder: Wer ein alter »Büchermurm« ist, wird gemerkt haben, daß der »Bücherbund« gegenwärtig eine Werbewoche veranstaltet, während welcher die hier gebotenen Vergünstigungen allen Käufern zu Gebote stehen. Die Werbewoche erstreckt sich auf ganz Deutschland, nahezu 1000 Buchhändler haben sich ihr zur Verfügung gestellt; und die bisherigen Meldungen aus dem Reiche berichten gute Erfolge. Anders liegt es scheinbar in Oberschlesien. Nach unseren Erkundigungen in den Gleiwitzer Buchhandlungen ist wohl auf Grund der verlockenden Fensterauslagen der Verkehr etwas lebhafter gewesen; man hat wohl dies oder jenes Buch, das man gerade sah und für das man sich interessierte, zu antiquarischem Preis erstanden; aber der eigentliche Zweck der Veranstaltung, der Beitritt zum »Bücher-Bund« ist so gut wie verfehlt worden. Dieses Ergebnis ist überaus kümmerlich und beschämend. Handelte es sich doch nicht um Unternehmerspekulation, sondern es war eine einzig dastehende Demonstration der Verlags- und Sortimentsbuchhändler, die immer mehr gewesen sind als Händler, nämlich Vermittler zwischen geistig Schaffenden und dem Volk. Man muß sich klar darüber sein, daß es sich um ein Opfer handelt, denn Verdienste sind bei den minimalen Preisen fast nicht zu erzielen. Man bringt die Opfer in der Hoffnung, so allein das Publikum wieder zum Bücherkaufen anregen zu können. Das Weihnachtsgeschäft steht vor der Tür. Bekanntlich war das vorjährige für den Buchhandel so schlecht wie noch nie. Dazu kam dann noch die gewohnte Flaute des Sommers. Zu großen Hoffnungen gibt vorläufig auch die einsetzende Winterzeit keinen Anlaß. Aber wer es gut mit sich meint, der muß sich erinnern, daß es keinen besseren Freund gibt als ein gutes Buch. Und wenn dieses Bewußtsein wieder in weiteren Kreisen Wurzel faßt, dann wird man es nicht mehr als einen Luxusartikel ansehen, und man wird auch ein kleines Opfer zu bringen vermögen für ein eigenes Buch. Denn nur eigene Bücher hat man ganz verstanden.

Die ober-schlesischen Buchhandlungen klagen, daß gerade hier das Arbeitsfeld noch viel steiniger sei als anderswo. Wir werden das alle leicht begreifen. Aber gerade daraus erwächst uns die Verpflichtung, für das Buch zu werben; denn wir werben damit für deutsche Art und Kunst in der Ostmark.

Eine Kulturtat. — Zu der Buch- und Lehrmittel-Ausstellung in Nordhausen (s. Bbl. Nr. 246) wird dem Bbl. noch geschrieben: Gelegentlich der Provinzial-sächsischen Lehrertagung in Nordhausen, bei der einige Tausend Lehrer in der wunderschönen,

altehrwürdigen Harzstadt zusammenströmten, ist in aller Stille von unserm Kollegen Hornikel eine pädagogische Buchausstellung geschaffen worden, die die Durchschnittsausstellungen anderer, oft größerer Städte weit in den Schatten stellt. Ich kam mit geringen Erwartungen, nur um mir einmal anzusehen, wie meine Bücher untergebracht wären, und fand da eine pädagogische Bugra in der Wiedigsburgschule auf vielen hundert Metern Raum, die jeder großen Stadt würdig gewesen wäre, die aber wohl mit Ausnahme von Hamburg noch nirgends sonst in solcher Vollständigkeit und Stattlichkeit geschaffen worden ist. Alle Achtung, verehrtester Kollege Hornikel, über Ihre Leistung! Was da an begeisterter Arbeit von Ihnen und den Ihrigen geleistet worden ist, verdient hier öffentlich bekanntgemacht zu werden. Alle ausstellenden Verleger kamen in bester Weise zur Geltung. Überall schöne Plakate und Hinweise auf die Verkaufsmöglichkeit von Büchern. Überall aufmerksame Bücherwarte, die jede Frage des Besuchers sofort in unterrichteter und liebenswürdiger Weise beantworten konnten. Wenn auch der klingende Erfolg wohl ausgeblieben ist, der Eindruck der Sache war wirklich überwältigend. Die Geister, die Herr Hornikel gerufen hatte, sind ihm unter den Händen ins Unheimliche und Riesengroße gewachsen, und staunend mögen die Besucher gesehen haben, was der pädagogische Verlag mit allen seinen besonderen Teilen wie Lehrmittelverlag usw. eigentlich in den letzten Jahren trotz Krieg, Inflation und Deflation geleistet hat. Mühsig sah ich meine Werke und bewundernd in der Fülle der Konkurrenz mit untergehen. Aber Konkurrenz ist Leben und Ansporn zu immer besseren Qualitätsleistungen. Lauter neue Bücher auf allen Gebieten des Schulbuchwesens legt der deutsche Schulbuchhandel hier vor. Da fiel mir ein: Bis heute vertrieb noch ein Staatsverlag ruhig und zwangsläufig seine Rechenbücher, in denen die Eier mit 3000 Mark das Stück auf den Rechenmarkt gebracht werden. Die armen Lehrer mußten bis heutigen Tags mit Deflationstabellen arbeiten. Das hätte sich mal ein Schulbuchverleger leisten sollen. Er wäre längst mit seinem ganzen Krempel zum alten Eisen geworfen worden. Also immer noch besser frisch-fröhliche Überproduktion, die in allzu hastigem Tempo vorwärtspringt, als eine Unterproduktion, die auf Grund zwangsmäßiger Gesetze lähmend auf Lehrer und Lernende und besonders Bücherschaffende und somit auf das ganze Volk wirken muß. Möge unserem verehrten Kollegen Hornikel für seine beherzte »Kulturtat«, nämlich die Aufzeigung der gesamten Volksschulbücherproduktion im stillen Nordhausen, kein allzu metallisches Aufstoßen den guten Geschmack an der schönen Sache beeinträchtigen!

Leipzig.

Georg Merseburger.

Einbandausstellung im Deutschen Buchmuseum in Leipzig. — Anlässlich der Bibliophilen-Tagung findet im Deutschen Buchmuseum, Westflügel der Deutschen Bücherei, eine Bucheinbandausstellung statt, die die schönsten Bucheinbände des Museums und einen Teil prachtvoller Jakob Krause-Bände, die die Landesbibliothek Dresden freundlichweise zur Verfügung gestellt hat, zeigen wird. Um auch dem Publikum Gelegenheit zu geben, diese außerordentlich bemerkenswerte Ausstellung zu sehen, hat sich das Buchmuseum entschlossen, ausnahmsweise am Sonntag, dem 24. Oktober, von 10—4 Uhr geöffnet zu halten.

Ausstellung »Polizei und Zensur«. — Herr Prof. Dr. Houben-Berlin ersucht uns um Abdruck folgender Notiz: »Die freundliche Besprechung meiner Ausstellung »Polizei und Zensur« innerhalb der Berliner Polizeiausstellung durch Herrn Paul Eckert in Nr. 240 d. Bbl. enthält eine Ungenauigkeit, deren Richtigstellung eine Pflicht der Dankbarkeit ist. Ohne die rüchhaltlose Unterstützung seitens der Preussischen Staatsbibliothek-Berlin (Bibliothek und Handschriftenabteilung) wäre meine Ausstellung kaum möglich gewesen, gewiß nicht in der kurzen Zeit, die mir zur Vorbereitung und zum Aufbau blieb, — zu letzterem sieben Stunden! Nicht ihr allein aber bin ich verpflichtet. Wenn es mir einigermaßen gelang, die Entwicklung der Zensur durch ein sinngemäßes Nebeneinander von Buch, Aktenstück, Brief, Bild usw. darzulegen — was alles dazu noch fehlte, weiß ich am besten! —, so möchte ich doch auch die vielen anderen Institute dankend erwähnt sehen, die sich durch Darlehung ihrer Schätze, zum Teil wertvoller Originale und Unika, um die Sache verdient gemacht haben. Es sind: das Geheime Preussische Staatsarchiv, das Archiv des Preussischen Ministeriums des Innern und des Berliner Polizeipräsidiums, die Berliner Stadtbibliothek, das Kupferstichkabinett, das Märkische Museum, die Bibliothek des Kunstgewerbemuseums, die Bibliotheken der Korporation der Berliner Buchhändler